

Kristinas Weihnachtswunsch: «Wir brauchen eine gesundheitsorientierte Alkoholbesteuerung»

Für eine Veranstaltung zur Alkoholpolitik, die im Rahmen der 71. Tagung des WHO-Regionalkomitees für Europa stattfand, beantwortete Movendi-International-Präsidentin Kristina Šperková die Frage, welche Massnahmen Priorität haben, um das Ziel eines von Alkoholschäden befreiten Europas zu erreichen. In diesem Beitrag gibt sie ihre Antwort und erläutert, warum eine Initiative zur Besteuerung von Alkohol notwendig ist und welche weiteren Massnahmen es braucht.

Die Alkoholpolitik der Europäischen Region der WHO stand im Mittelpunkt der Tagung des WHO-Regionalkomitees für Europa, die Mitte September online stattfand. Es war eine hochrangige Veranstaltung mit Teilnehmenden wie der schottischen Premierministerin, den Gesundheitsministern von Russland, Tschechien und Slowenien sowie Vertreter(inne)n der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft. Ich war eingeladen, einen Beitrag zur Diskussion zu leisten. Die Moderatorin, Prof. Ilona Kickbusch vom Hochschulinstitut für internationale Studien und Entwicklung in Genf, stellte mir die folgende Frage:

«Was ist aus Sicht der Zivilgesellschaft die wichtigste Massnahme, die die Mitgliedstaaten gemeinsam ergreifen sollten, um eine europäische Region zu schaffen, die frei von alkoholbedingten Schäden ist?»



Kristina Šperková, Präsidentin von Movendi International, spricht an der 71. Tagung der WHO Europa zu den wichtigsten alkoholpolitischen Massnahmen.

Kluft zwischen Wissenschaft und Politik

Die Veranstaltung machte deutlich, wie gross die Kluft zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und politischen Massnahmen in Europa ist. Prof. Jürgen Rehm vom kanadischen Zentrum für Sucht und psychische Gesundheit (CAMH), der Mitte der 1990er Jahre als Forscher bei der SFA in Lausanne wirkte, sprach einleitend darüber, welche Lösungen funktionieren und welche Herausforderungen und Chancen sich mit Covid-19 ergeben haben. In seinem Vortrag zeigte er, dass die Preispolitik für Alkohol, wie zum Beispiel die Alkoholbesteuerung, die am wenigsten genutzte alkoholpolitische Lösung ist, trotz ihrer nachgewiesenen Wirksamkeit und

der hohen Alkoholbelastung. Er betonte daher die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels bei der Alkoholbesteuerung.

Sturgeon fordert höhere Preise

In den Beiträgen der führenden Persönlichkeiten des Gesundheitswesens aus der gesamten Region wurde deutlich, dass die Umsetzung einschlägiger Massnahmen verstärkt werden muss, um alkoholbedingten Schäden vorzubeugen und bessere Ergebnisse in den Bereichen Gesundheit, Wirtschaft und Covid-19-Genesung zu erzielen. Die Premierministerin Schottlands, Nicola Sturgeon, betonte beispielsweise, dass die Preispolitik für Alkohol das Kernstück einer umfassenden Strategie zur Bekämpfung der durch Alkoholprodukte verursachten Schäden sein sollte. Diese Botschaft wurde kürz-

lich durch eine [neue Studie untermauert](#), aus der hervorgeht, dass eine Verdoppelung der derzeitigen Verbrauchssteuern auf Alkohol in Europa fast 6 % der durch Alkohol verursachten Krebsneuerkrankungen und Krebstodesfälle (180'900 Fälle und 85'100 Todesfälle) in der Region vermeiden könnte.

Die Aktion mit der höchsten Priorität

Natürlich müssten wir über drei, vier wichtige vorrangige Massnahmen sprechen, die für die Verhinderung und Verringerung von Alkoholschäden in der europäischen Region von entscheidender Bedeutung sind, und nicht nur über eine, wie Prof. Kickbusch in ihrer Fragestellung

forderte. Eine dieser vorrangigen Lösungen sollte zum Beispiel das Alkohol-Einzelhandelsmonopol sein. Europa verfügt bereits über grosse Erfahrung und sehr gute Belege dafür, wie wirksam und wichtig diese Massnahme ist. Durch die Beseitigung des Gewinninteresses im Alkohol-Einzelhandel können die Länder die Menschen wirksam vor den Schäden schützen, die durch die Produkte und Praktiken der Alkoholindustrie verursacht werden.

Gemeinsame Initiative zur Alkoholbesteuerung

Aber wenn ich nur einen Weihnachtswunsch hätte, nämlich eine Sofortmassnahme, dann würde ich mit etwas beginnen, das realistisch ist und sofort umgesetzt werden kann und das dennoch ehrgeizig ist, was die Zahl der geretteten Menschenleben angeht.

Die Covid-19-Pandemie hat deutlich gemacht, dass es dringend notwendig ist, die wirksamsten Instrumente einzusetzen, um alkoholbedingte Schäden zu verhindern bzw. zu verringern, die Gesundheitssysteme zu stärken und die Gesundheit zu fördern sowie die inländischen Ressourcen zu erhöhen. Und die Alkoholbesteuerung wird dazu beitragen, Todesfälle zu verhindern und Schäden zu verringern, mehr Staatseinnahmen zu mobilisieren, Verbesserungen im Gesundheitswesen zu ermöglichen und Ungleichheiten zu verringern.

Wir brauchen daher eine gemeinsame europäische Initiative zur Förderung der Alkoholbesteuerung. Auf diese Weise würden wir die grenzüberschreitenden Probleme vermeiden, die wir zum Beispiel in den baltischen Staaten sehen. Internationale Institutionen wie die WHO, die OECD und die Weltbank müssen zusammenkommen, um die Länder beim Aufbau von Kapazitäten für die Einführung gesundheitsorientierter Alkoholsteuern zu unterstützen. Zum Ausbau der technischen Kapazitäten gehört ein regierungsweiter Ansatz, bei dem die Gesundheits- und Finanzministerien zusammenarbeiten und die Rentabilität von Investitionen in eine auf die öffentliche Gesundheit ausgerichtete Verbrauchssteuer auf Alkohol verstehen. Bei dieser Initiative geht es auch um den Aufbau einer klaren und gut funktionierenden Infrastruktur. Zum Beispiel eine Ministerkonferenz, auf der führende Politiker/innen zusammenkommen, um gemeinsame Anliegen zu erörtern und den weiteren Weg zu bestimmen.

Hindernisse auf dem Weg zum Fortschritt

Natürlich gibt es einen Grund, warum Alkohol im letzten Jahrzehnt günstiger geworden ist und warum die wirksamste alkoholpolitische Lösung vernachlässigt wird: die Einmischung der Alkoholindustrie. Das bedeutet, dass die Alkoholpolitik nicht unter dem Gesichtspunkt der öffentlichen Gesundheit, sondern unter dem Gesichtspunkt der Gewinnmaximierung der Alkoholindustrie betrachtet wird.

Um die Entwicklung der Alkoholpolitik besser und wirksamer zu schützen, brauchen wir auch in Zukunft stärkere Instrumente für nationale Massnahmen und internationale Zusammenarbeit.

Auf dem Weg zu einem verbindlichen Vertrag

Wir brauchen einen weltweit verbindlichen Vertrag über Alkohol, der das Menschenrecht auf Gesundheit in den Mittelpunkt der Alkoholpolitik stellt und einen viel stärkeren Schutz vor Interessenkonflikten und Einmischung der Alkoholindustrie ermöglicht.

Diese beiden Lösungen – eine gemeinsame Initiative zur Alkoholbesteuerung und die Arbeit an einem weltweit verbindlichen Vertrag – sind keine revolutionären Ideen.

Es gibt sie auch für andere Fragen der öffentlichen Gesundheit.

Und Alkoholschäden sind eine Priorität für die öffentliche Gesundheit, wie die WHO-Mitgliedstaaten sie genannt haben. Und deshalb muss die Reaktion auf Alkoholschäden die Dringlichkeit und das Ausmass des Problems widerspiegeln.

Bei Movendi wissen wir, dass dies wichtig ist, und wir sehen das Potenzial, in unserer Gesellschaft wirklich etwas zu bewirken. Unsere Mitglieder arbeiten tagtäglich auf der ganzen Welt und sind mit den Schäden konfrontiert, die durch die Produkte und Praktiken der Alkoholindustrie verursacht werden.

Menschen wollen Schutz vor Gefahren

Wann immer wir über Lösungen sprechen, die es gibt (wie Besteuerung, oder wie die Alkoholindustrie auf die gleiche Weise anzugehen wie die Tabakindustrie), ergibt das für die Menschen Sinn, und sie bringen ihre Unterstützung zum Ausdruck. Die Menschen wollen eine Veränderung. Die Menschen wollen in gesunden Gemeinschaften leben, geschützt vor vermeidbaren Gefahren für das Wohlergehen ihrer Kinder und Familien. Die Menschen wollen eine gut funktionierende Gesundheitsversorgung. Sie wollen nicht die Gewinne der Alkoholindustrie subventionieren.

Was wir also brauchen, ist eine führende Rolle bei Lösungen, die der Alkoholindustrie Angst machen, aber die Menschen schützen und ihnen nützen.

Ich bin davon überzeugt, dass die gemeinsame Initiative zur Alkoholbesteuerung die vorrangige Massnahme ist, die jetzt ergriffen werden muss. Sie erleichtert ein konzertiertes Vorgehen und ein stärkeres politisches Engagement. Sie trägt dazu bei, ein grösseres Engagement von auf die öffentliche Gesundheit ausgerichteten Nichtregierungsorganisationen, Berufsverbänden und Gruppen der Zivilgesellschaft zu mobilisieren. Und sie ist ein wesentlicher Schritt in Richtung eines wirksameren Schutzes der Menschen – einschliesslich der am meisten gefährdeten Bevölkerungsgruppen – vor den von der Alkoholindustrie verursachten Schäden.

Quellen: movendi.ngo / alkoholpolitik.de

Abenteuer-Natur-Lager auf dem Stutz

Vom 11.-13. Oktober fand auf dem Freizeitgelände Stutz ob Therwil BL das erste Abenteuer-Natur-Herbstlager von KiM – Kinder im Mittelpunkt statt. Zehn Kinder und eine Jungleiterin waren zusammen mit einem Dreierteam vom Jugendland mit dabei. Die meisten Kinder kamen aus dem Birseck, zwei waren Stammesbesucherinnen des Jugendlands.

Seit Anfang September arbeitet Patricia Haldimann neu (bzw. nach langjähriger Pause wieder) auf dem Jugendland. Sie bringt einen grossen Rucksack mit viel Wissen und Erfahrung im Bereich Wald-, Natur- und Erlebnispädagogik mit. Grund genug für das Jugendland-Team, nebst den gewohnten Zeltlagern an Pfingsten und im Sommer auf dem Allschwiler Freizeitgelände nun ein neues, fürs erste Mal nur dreitägiges Lagerformat auszuprobieren, das sie wie folgt beschreiben: «Wir übernachten

im Freien unter mehreren selbstgebauten Biwaks, machen Feuer ohne Feuerzeug und Zündhölzer, frittieren auf dem Feuer Brennnesseln, legen Spurenfallen, beobachten und belauschen die Vögel, den Wind und was uns sonst noch so umgibt. Wir erfahren, welche Pflanzen giftig und welche heilsam sind. Wir lernen, wie man Brennnesseln zu stabilen Schnüren verarbeiten kann, hören spannende Geschichten aus dem wilden Wald und spielen das Fischotterspiel.»



Die Nächte waren zum Glück noch nicht so kalt, und der nächtliche Regenschauer dauerte nur 3 Stunden. Nach drei erlebnisreichen Tagen waren die Kinder alle glücklich und würden am liebsten gleich wieder in ein solches Abenteuer-Natur-Lager kommen!

Nachrichten

IOGT am Lokalradio. Aufgrund des positiven Echos auf eine ähnliche Aktion bei «Radio 24» wurde in der ersten November-Woche beim Zürcher Radiosender «Radio 1» – mit einem etwas älteren Publikum – eine Werbeaktion mit redaktioneller Einbindung gebucht. Jeden Morgen um 07.20 Uhr lief ein Beitrag über das Thema Alkohol und das Gesprächsgruppenangebot von IOGT; in der Folgewoche wurden 3x täglich kurze 9-Sekunden-Spots ausgestrahlt, die auf die IOGT-Website www.komm-wirtrinkennochkeins.ch verwiesen. Vor dieser Aktion wurden ein aktuellerer Gesprächsgruppen-Flyer

und ein Begleitbrief mit Hinweis auf die bevorstehende Radiopromotion an die wesentlichen Stellen im Raum Zürich gesandt.

Zudem wurde auch die Homepage www.iogt.ch neu gestaltet und strukturiert, erst noch mit dem positiven Nebeneffekt eines um 3x günstigeren Preises als bisher.

Neujahrsgratulationen 2022. Einer schönen Tradition folgend, grüssen sich in der letzten IOGT-Rundschau-Ausgabe jedes Jahres Mitglieder aus nah und fern, wünschen sich so einen guten Übergang ins neue Jahr – und unterstützen mit ihren Spenden

jeweils ein ausgewähltes IOGT-Projekt. Dieses Jahr ist es die Kinder- und Jugend-Beratungshomepage www.kopfhoch.ch.

Die Spenden müssen bis zum 6. Dezember 2021 eingegangen sein, damit die Publikation in der IOGT-Rundschau 6/2021 kurz vor Weihnachten gewährleistet werden kann; Details sind dem beiliegenden Schreiben zu entnehmen.

Hochrhein-Amazonas. An den Anlässen der Basler IOGT-Gruppe «JaLaLaKka» ist grundsätzlich jede/r willkommen – mit einer Ausnahme: Einmal jährlich findet ein exklusiver,

Mitgliedern vorbehaltener «Members-Only-Ausflug» statt.

Diesmal ging's am 26. September ostwärts: Zuerst mit Bahn und Postauto über Zürich und Rafz nach Rüdlingen, dann weiter zu Fuss eine knappe Stunde rheinaufwärts und dort mit der einfachen Fähre vom deutschen ans zürcherische Ufer nach Ellikon am Rhein. Bei einem köstlichen Essen im historischen Gasthaus Zum Schiff stärkten sich die Teilnehmenden für das kommende Programm: Mit dem Kursboot der Mändli-Schiffahrt ging die Fahrt auf dem wohl schönsten Abschnitt des Hochrheins (nicht umsonst «Hochrhein-Amazonas» genannt) flussaufwärts. Insgesamt dreimal wurde das Boot mit der Schiffsbeförderungsanlage die kraftwerksbedingten Staustufen hochgefahren, während die Passagiere ein Stück zu Fuss gehen mussten.



Das Boot fährt auf Schienen, die Passagiere müssen bei den Staustufen aussteigen (links: Andrea Solari und Stina Klee).

Unterwegs wurde die Klosterinsel Rheinau passiert, und zuletzt wagte sich der Schiffsführer noch weit in die schäumende Rheinfall-Gischt hinein – ein vergnügtes Kribbeln war die Folge. – Ein weiteres Verkehrsmittel, nämlich das touristische «Rhyfallexpress»-Züglein, brachte die Gruppe zuletzt nach Schaffhausen, wo die Wartezeit bis zur Rückfahrt nach Basel mit der Deutschen Bahn beim Besuch der schweizweit grössten Glacé-Auswahl (El Bertin in

der Unterstadt) und des Allerheiligen-Klostergartens rasch verging.

Abschiede und Jubiläen auf dem Jugendland.

Am Jahresessen von KiM – Kinder im Mittelpunkt vom 1. Oktober 2021 verabschiedeten Präsident Heinrich Polt und Jugendland-Teamleiterin Annette Rentsch die langjährigen Mitarbeiterinnen Andrea «Fajky» Solari und Christina Klee. Sie werden sich beide aber weiterhin als Vorstandsmitglieder für KiM engagieren.

Bevor im IOGT-Treffpunkt Metzzerstrasse 16 in Basel das libanesische Abendessen genossen werden konnte, durfte zudem Christine Akeret Glückwünsche für ihr 25-jähriges



Präsident Heinrich Polt, Jugendland-Mitarbeiterin Christine Akeret und Praktikantin Minja van Holten.

Dienstjubiläum entgegennehmen. Sie hat kürzlich ihr Arbeitspensum auf dem Jugendland aufgestockt und übernimmt als stv. Teamleiterin zusätzliche Aufgaben.

Endlich wieder Kulturanlässe.

Nach langer pandemiebedingter Pause nahm in den letzten Monaten – von vielen Menschen innig herbeigesehnt – auch das kulturelle Leben wieder Fahrt auf. Auch in der Programmgestaltung der Movendi-Organisationen in der Nordwestschweiz war dieser Effekt spürbar: Mitglieder der IOGT-Gruppe «JaL-LaKka» besuchten im Theater Basel am 22. September eine Aufführung von «Cosmic Drama», einer sog.

Space-Oper des französischen Theatermachers Philippe Quesne; zum Freizeitprogramm von IOGT Basel gehörte am 1. November ein Konzert des als Punk-Geiger berühmt gewordenen englischen Violinvirtuosen Nigel Kennedy, der im Stadtcasino mit dem Kammerorchester Basel einen Abend mit Prokofjew, Beethoven und einer eigenen Komposition darbot. Und die Jugendorganisation Juvente setzte auf Küchenkultur und nahm die 550. Ausgabe der Basler Herbstmesse zum Anlass, den IOGT-Treffpunkt Metzzerstrasse 16 am 29. Oktober in eine Süssigkeiten-Manufaktur zu verwandeln.



Resultat waren Magenbrot, gebrannte Mandeln und «Rahmdäfel» (s. Bild) – alles sehr köstlich!

Wanderfreuden. Das Wanderjahr 2021 von IOGT Basel neigt sich dem Ende zu. Zum drittletzten Mal dieses Jahr schnürten die Teilnehmenden aus den Kantonen BL, BS, SO und ZG am 31. Oktober die Wanderschuhe, um von Waldenburg aus den steilen Aufstieg über die Richtflue in Angriff zu nehmen. Nach dem Picknick in frühlinghaftem Sonnenschein und dem Kaffee bei Alpenblick auf der Terrasse der SAC-Hütte Waldweid folgte der Abstieg auf dem Jägerwägli hinab nach Reigoldswil.

Das Wanderprogramm 2022 ist in Vorbereitung und wird nächstens in der IOGT-Rundschau vorgestellt werden können.